



LIEBER DEN  
GRAUEN  
ODER DEN  
ORANGEN?

**Alles anders** So sind die neuen Zeiten:  
Es ist nicht mehr die Frage, ob wir einen  
Mundschutz tragen, sondern welchen.  
Ein Magazin über eine Welt, die ganz anders  
ist und lange so bleiben wird.



*Kostenfreier Ratgeber unter:  
05251-10590  
info@voss-bestattungen.de*

- Eigene Trauerhalle und Abschiedsräume
- Unterstützung bei allen Formalitäten
- Realisierung individueller Wünsche

**VOSS**  
Bestattungen  
gegr. 1895

## Ihr Traditionshaus in Paderborn

Bestattung | Abschied | Erinnerung | Vorsorge

Das Fachzeichen des Bundesverbands Deutscher Bestatter e.V. bescheinigt unsere Seriösität, Kompetenz und Professionalität.



Kisau 17-23 | 33098 Paderborn | [www.voss-bestattungen.de](http://www.voss-bestattungen.de)  
Wir sind Partner der Deutschen Bestattungsvorsorge Treuhand AG



# INHALT

## VORWORT

Pfarrer Thomas Stolz

... 05

## KONTAKTE

Adressen, Telefonnummern, Mailadressen und  
Öffnungszeiten der Pastoralverbände in Paderborn

... 05



## Krisenzeit

Am Anfang war es wie ein böser Traum. Dann kam das Leben zum Stillstand.  
Ein Corona-Tagebuch als Comic

... 6



## Ein Dieb, der tötet

Die Spanische Grippe erreichte 1918 Paderborn. Die Auswirkungen waren wesentlich  
schlimmer als bei Corona heute. Etwa 200 Menschen starben. Ein Rückblick

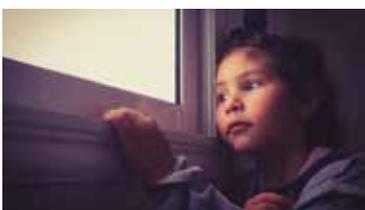
... 12



## „Sind die guten Menschen eigentlich die Dummen?“

Triage: Entscheidungen über Leben und Tod. Ein Interview mit Thomas Becker und Ägidius  
Engel vom Diözesanen Ethikrat über Würde und Verhältnismäßigkeit, Religion und die  
Gerechtigkeitslücke, die das Coronavirus in unserer Gesellschaft offenlegt.

... 18



## #GefahrAtHome

Wenn Frauen und Männer, Kinder und Eltern sich nicht aus dem Weg gehen können, wächst  
die Aggression. Ein Bericht über ein Problem, das durch Corona (vielleicht) noch größer wurde,  
und ein Interview mit dem SKF Paderborn über die Arbeit eines Frauenhauses.

... 24

### Titelbild:

Illustration von Birgit Kloppenburg

# Ein Wald für das Gedenken und das Klima

Friedhöfe - Orte der Trauer, der Ruhe und der Stille. Dass eine Bestattung im Wald auch im städtischen Raum möglich ist, zeigt der Waldfriedhof in Schloß Neuhaus. Die Waldoase ist auch eine grüne Lunge.

Betritt man den Waldfriedhof in Schloß Neuhaus, ist man direkt in einer anderen Welt. Der städtische Friedhof ist ein über acht Hektar großes Waldstück, mitten in der Stadt. Die Gräber liegen im Schatten eines dichten Kiefernwaldes. Auch der Wunsch der Bestattung unter einem Obstbaum kann hier erfüllt werden. Der 1916 von Josef Temme gegründete Friedhof ist gleichzeitig Ge-

denkstätte, grüne Lunge und Treffpunkt für Trauernde. Eichhörnchen sind hier ebenso heimisch wie Bussarde und Eulen. Einzigartig ist auch die Friedhofskapelle im typischen Fachwerkstil. Der Friedhof im Wald lädt Besucher zu Spaziergängen und Entdeckungen ein. Dazu ist er ein wichtiger Baustein für das Klima im Paderborner Stadtteil Schloß Neuhaus.

*Bäume könnten uns lehren uns dem Wind des Lebens hinzugeben*

*Anke Maggauer-Kirsche*



*Gedenkstätte und grüne Lunge zugleich - der Waldfriedhof in Schloß Neuhaus ist eine echte Oase für Menschen, Pflanzen und Tiere.*



## Orte für die Seele

### Die Paderborner Friedhöfe

Der Waldfriedhof  
Schloß Neuhaus

Trauer & Erinnerung  
Parks & Natur  
Kultur & Kunst

Amt für Umweltschutz und Grünflächen  
Pontanusstraße 55 | 33102 Paderborn  
[www.paderborn.de](http://www.paderborn.de)



## Editorial

# „Was haben wir aus der Krise gelernt?“

von Pfarrer Thomas Stolz

Am Sonntag, dem 15. März 2020, um 20.00 Uhr, flog ich von den kanarischen Inseln zurück nach Deutschland. Es war der letzte reguläre Flug von den Kanaren, danach wurde jede Rückreise aus dem Urlaub ungewiss. Da hatte ich noch mal Glück gehabt. Aber seit diesem März hat sich vieles verändert, nicht nur mein eigenes Leben, sondern das Leben der Menschen in der ganzen Welt.

Die Erde steht still, so war mein Eindruck in den ersten Tagen, als überall in Europa die Ausgangsbeschränkungen und Ausgangsverbote verhängt wurden. Viele Städte auf der ganzen Welt waren über Nacht zu Geisterstädten geworden. Die tiefen Häuserschluchten von New York wirkten gespenstisch. Das Leben, die Wirtschaft, alle Öffentlichkeit auf null gefahren, alles wirkte wie ein Schock.

Nun sind einige Wochen vergangen, die ersten Lebenszeichen kommen wieder und die Welt, zumindest in einigen Teilen wie in Europa, schüttelt ihre Schockstarre ab und erwacht langsam zum Leben. Die Frage, die sich aber nach all diesen Erfahrungen des „Lockdown“ stellt, bleibt in der Welt, in unseren Gedanken: „Haben wir aus dieser Krise etwas gelernt, hat diese Krise die Menschen und ihr künftiges Verhalten geändert?“

Wir haben in dieser Corona-Krise eine große Solidarität der Menschen untereinander erfahren. Wir haben auf Berufsgruppen geschaut und sie bewundert, weil sie mit großem selbstlosen Einsatz und trotz schlechter Bezahlung „Großes“ in den Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen geleistet haben. Wir haben neues Vertrauen in den Staat und die Regierungen gewonnen. Wir haben viele neue Erkenntnisse gesammelt und eine Entschleunigung unseres hektischen Alltags erfahren. Bei vielen Menschen hier in Deutschland habe ich Dankbarkeit und Demut erlebt, dass gerade wir hier



Pfarrer Thomas Stolz  
ist Leiter des Pfarrverbundes  
Paderborn Nord-Ost-West

in Deutschland leben dürfen. Familien hatten wieder Zeit füreinander.

Die Liste der Erfahrungen in der Corona-Krise könnte ich noch lange fortsetzen, aber Sie selber wissen, was sich bei Ihnen geändert hat und eigentlich gutgetan hat, für Sie selber in Ihrem Lebensumfeld.

Die Corona-Krise ist noch lange nicht vorbei, andere Krankheiten und Seuchen plagen immer noch die Menschheit. Kriege gehen trotz Corona weiter und auch die Zerstörung der Natur, gerade in der Corona-Krise, wie wir erfahren können, wenn wir nach Lateinamerika blicken. Despoten und Diktaturen werden auch nach Corona noch viele Völker knechten. Werden wir also wirklich etwas lernen aus dieser Krise, die übrigens noch lange nicht zu Ende ist? Werden wir etwas verändern auf Grund unserer eigenen guten Erfahrungen?

Ich will es hoffen und ich will an die Vernunft der Menschen glauben, Gutes zu bewahren und Schlechtes zu überwinden. Miteinander und füreinander und letztlich im Glauben an den einen guten Gott, den Schöpfer der Welt, „schaffen wir das“!

Ihr Pfarrer Thomas Stolz

## Pastoralverbund Paderborn Mitte-Süd

### Zentralbüro

Domplatz 4, 33098 Paderborn

Tel.: 05251 - 5449390

Fax: 05251 - 5449395

E-Mail: [pfarrbuero@katholisch-in-paderborn.de](mailto:pfarrbuero@katholisch-in-paderborn.de)

Das Zentralbüro des Pastoralverbundes Paderborn Mitte-Süd ist in der Regel an fünf Tagen in der Woche zu folgenden Bürozeiten besetzt:

Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag

10:00 Uhr - 12:00 Uhr

Montag und Dienstag

15:00 Uhr - 17:00 Uhr

Mittwoch 10:00 Uhr - 12:00 Uhr

## Pastoralverbund Paderborn Nord-Ost-West

Leiter des Pastoralverbundes

### Pfarrer Thomas Stolz

Dr.-Rörig-Damm 35, 33102 Paderborn

Telefon: 05251 54005-0 (Pfarrbüro)

Telefax: 05251 54005-24 (Pfarrbüro)

E-Mail: [thomas.stolz@pv-paderborn-now.de](mailto:thomas.stolz@pv-paderborn-now.de)

Mobil: 0171-4780921

### Pastoralverbundsbüro

Dr.-Rörig-Damm 35, 33102 Paderborn

Telefon: 05251 54005-0

Telefax: 05251 54005-24

E-Mail: [pv-buero@pv-paderborn-now.de](mailto:pv-buero@pv-paderborn-now.de)

Öffnungszeiten:

montags bis freitags 9:00 bis 12:00 Uhr sowie

montags, mittwochs und donnerstags

15:00 bis 18:00 Uhr

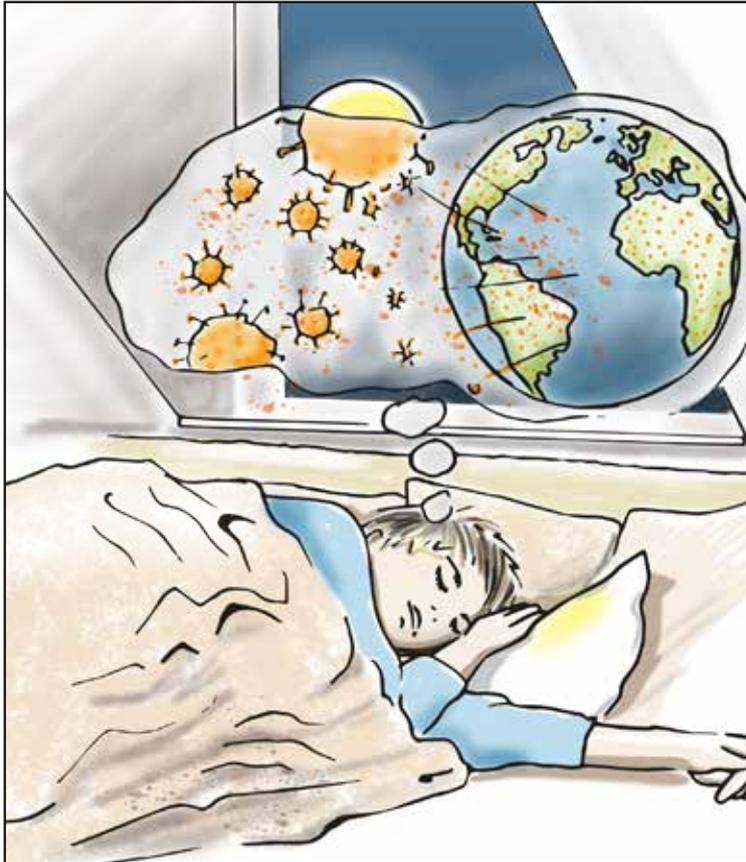
An Feiertagen bleiben die Pfarrbüros grundsätzlich geschlossen.

# KRISENZEIT

## Ein Corona-Tagebuch

FREITAG, 13. MÄRZ 2020

Illustrationen: Birgit Kloppenburg  
Konzept und Texte: Karl-Martin Flüter  
und Birgit Kloppenburg

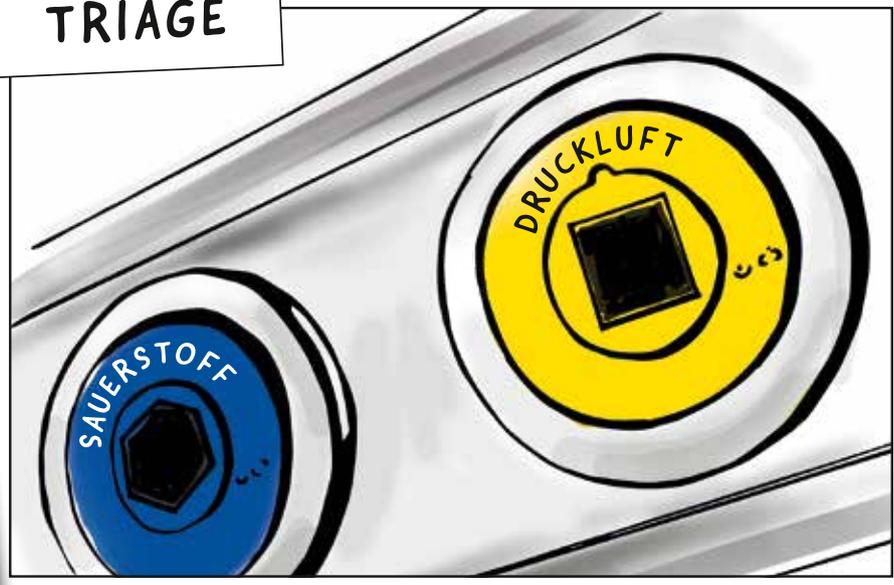


7.30 UHR MORGENS

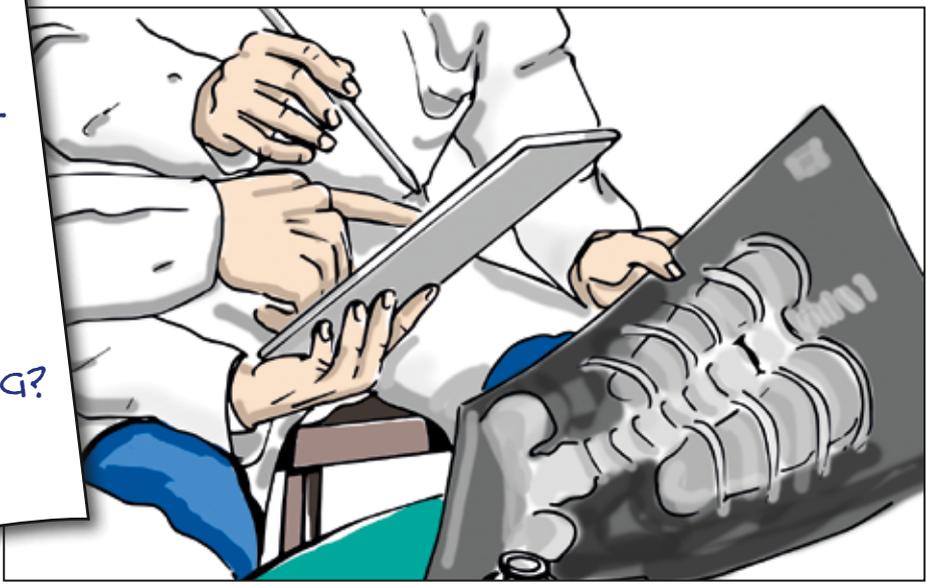


NACH WELCHEN KRITERIEN WIRD WOHL ENTSCIEDEN, WER BEATMET WIRD UND WER NICHT?

# TRIAGE



- ALTER?
- VORERKRANKUNGEN?
- ÜBERLEBENSCHANCEN?
- REIHENFOLGE DER AUFNAHME?
- LEBENSERWARTUNG?
- KRANKENKASSE?

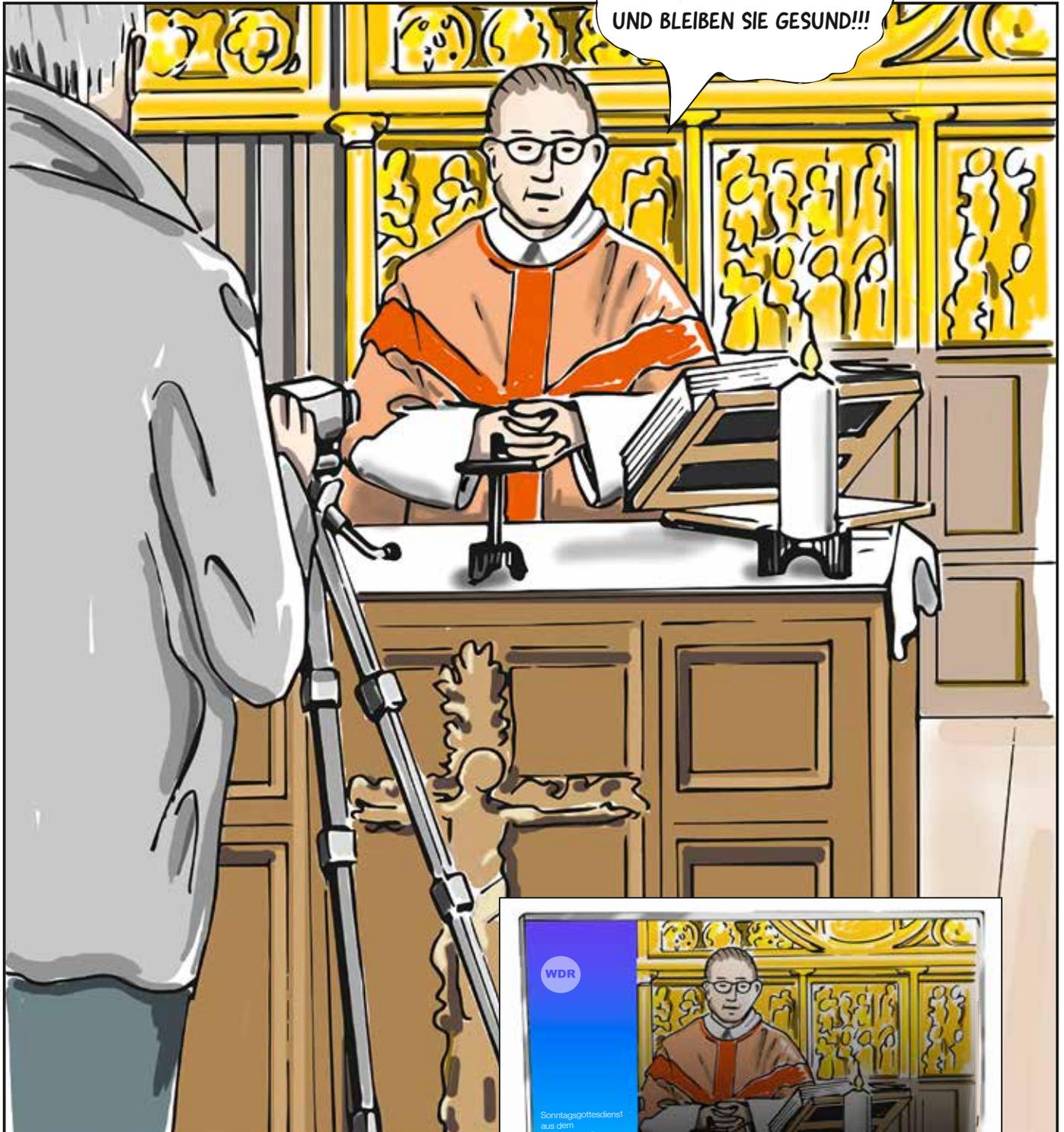


Am Anfang war es wie ein böser Traum. Der Arzt hatte mich gewarnt. Mein Immunsystem könne dem Virus keinen Widerstand bieten. Ich sei "wie ein Hase ohne Fell im Winter." Meine ganze Familie musste in Quarantäne. Wir saßen zu Hause, während draußen das schönste Frühlingswetter herrschte. Das sei der "Hammer", um die Infektionen einzudämmen, sagten die Virologen. Wann der "Tanz" folgen würde, sagten sie nicht. Im TV sahen wir Bilder von gestapelten Särgen in Italien und wir lernten neue Begriffe wie "social distancing" und "Triage". Würden sich die Ärzte für mich entscheiden, wenn ich wegen des Virus ins Krankenhaus müsste und die Zahl der Beatmungsgeräte nicht mehr ausreichen sollte?



Ostersonntag, 12. April 2020

...ICH WÜNSCHE IHNEN  
UND IHRER FAMILIE EIN  
FROHES OSTERFEST!  
UND BLEIBEN SIE GESUND!!!

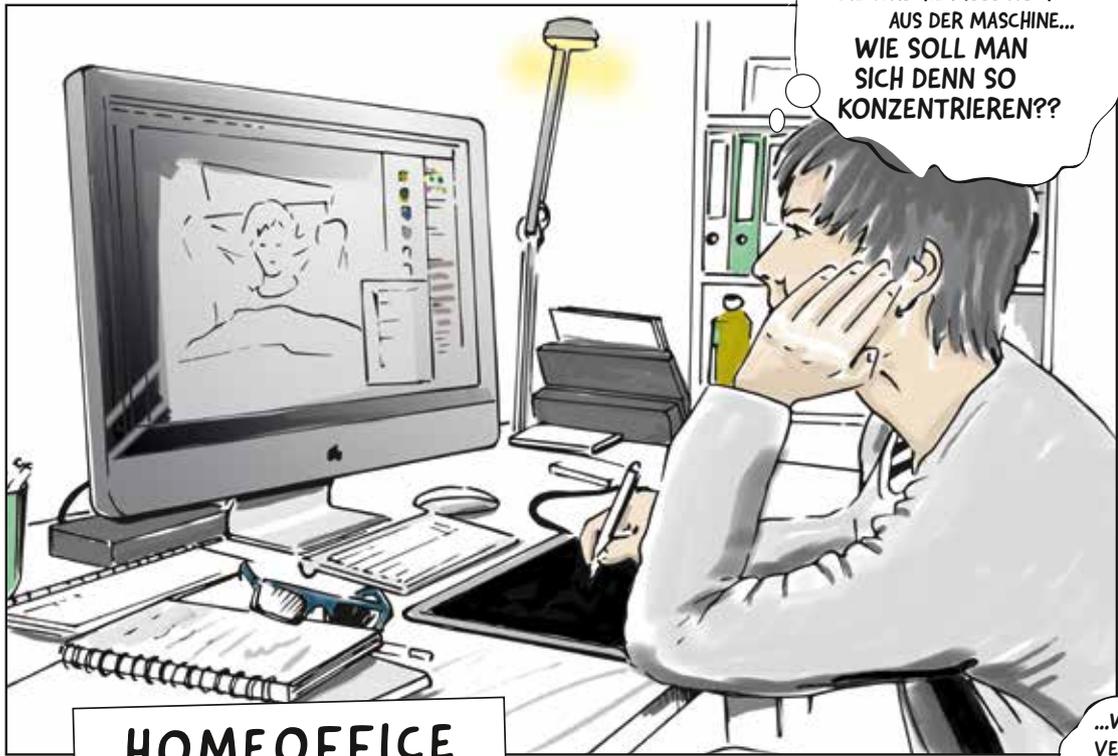


Das Leben kam überall zum Stillstand. Ostern ohne Ostermesse hätte ich mir vorher nicht träumen lassen. Die Pfarrgemeinden zeichneten Videos auf und stellten sie ins Internet, doch das war nur ein Ersatz. Das Treffen mit den Verwand-

ten zu Ostern fiel natürlich auch aus. Allmählich wurde uns sehr langweilig.

**LIVEÜBERTRAGUNG**

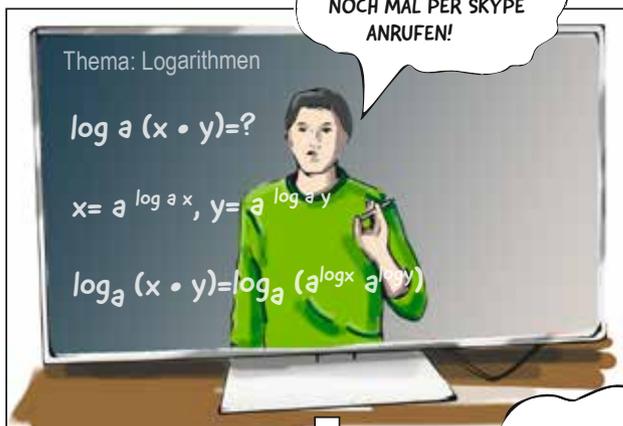
MONTAG, 20. APRIL 2020



Homeoffice war die angesagte Lösung. Aber auch das hatte Nachteile, vor allem, weil die anderen Familienmitglieder bei der Arbeit störten. Doch die Politik verschob den Zeitpunkt einer Lockerung immer weiter nach hinten.

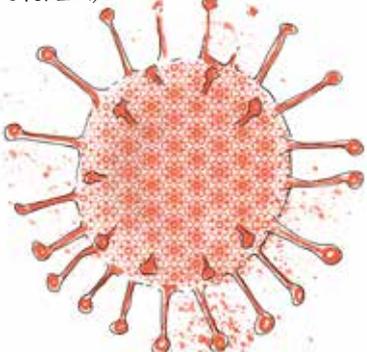
# HOMEOFFICE

Irgendwann lagen die Nerven blank. Zum Beispiel Homeschooling: Wenn man Mathe nicht in der Schule versteht, dann wird das auch alleine zu Hause nichts. Es durfte ja niemand vorbeikommen, um zu helfen. In den vielen Sonder- sendungen zum Virus warnten Politiker vor den



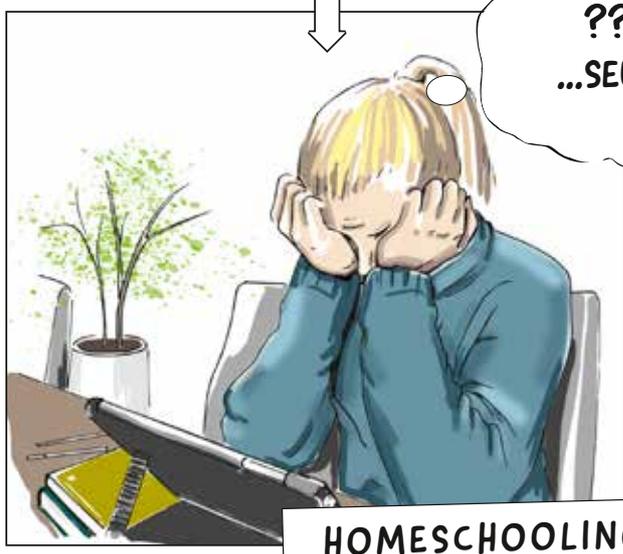
## DER WELTENZERSTÖRER

(WINZIG KLEIN - UND DOCH IN DER LAGE, DIE MENSCHHEIT IN TIEFE VERZWEIFLUNG ZU STÜRZEN)



SARS-COV-2  
 EIN VIRUS, DAS BESONDERS BEI ÄLTEREN UND MENSCHEN MIT VORERKRANKUNGEN SCHWERE KRANKHEITSVERLÄUFE MIT ATEMNOT BIS HIN ZUM TOD DURCH LUNGENVERSAGEN VERURSACHEN KANN.

sozialen und psychischen Folgen. Unzählige Firmen und Selbstständige standen vor dem Ruin. Wie gerecht war der Shutdown? Am meisten betroffen waren die Schwächsten der Gesellschaft.



# HOMESCHOOLING



Am schlimmsten hatte es die älteren menschen getroffen, vor allem wenn sie in Heimen wohnen. Angehörige, Freunde, niemand durfte zu Besuch kommen. Viele Bewohner verstanden das nicht. Wenn das Virus einen Bewohner oder Mitarbeiter infiziert hatte, wurde das Altenheim zum "Hotspot", oft mit vielen Toten. 87 Prozent aller durch corona verstorbenen menschen waren 70 Jahre und älter. Ende April wurden die ersten Verbote gelockert, aber Mundschutze wurden Pflicht. Experten sagen, dass die masken noch lange zu unserem Alltag gehören werden. Das ist mir egal. Ich freue mich, endlich wieder aus dem Haus zu kommen.



**BUDDE**  
**GRABMALE**

WARENDORF

ÜBER  
**50**  
JAHRE

**Besuchen Sie  
eines der größten  
Grabmalgeschäfte  
Deutschlands.**

Splietierstraße 41 · 48231 Warendorf  
Tel. 02581-3076  
info@budde-grabmale.de

**Rufen Sie uns gerne an,  
informieren Sie sich  
auf unserer Homepage oder  
besuchen Sie uns  
direkt vor Ort.**

Lieferung und Aufstellung im  
Umkreis von **150 km** ohne jeden Aufpreis.

[www.budde-grabmale.de](http://www.budde-grabmale.de)



  
**Schäfers**  
Bestattungen

Die Momente des Abschieds sind Wegbegleiter,  
wir gestalten sie besonders liebevoll.



**Sande** Münsterstraße 99  
**Schloß Neuhaus** Hatzfelder Straße 16

Telefon: 05254 - 5574 [www.bestattungen-schaefers.de](http://www.bestattungen-schaefers.de)



**Zu faul  
und  
zu  
dumm?**

Manchen Kindern fällt es scheinbar schwer, sich zu konzentrieren. Sie vermeiden das Lesen und verstehen das, was sie lesen, einfach nicht. Ihre Schrift ist nicht zu entziffern und ihre Rechtschreibung eine einzige Katastrophe.

„Diese Kinder werden mitunter schnell abgestempelt, doch sind sie weder faul noch dumm“, sagt Sylvia Heesch, Leiterin des **LOS Paderborn**. Ihnen fehlt einfach die notwendige Sicherheit im Lesen und Schreiben.

Doch rechtzeitig erkannt, kann noch viel getan werden, um ihnen zu helfen.

Vom **25. 05.** bis zum **29. 05. 2020** finden hierzu im **LOS Paderborn**, Rathausplatz 9, Testtage statt. Eltern können die Lese- und Rechtschreibleistung ihres Kindes nach vorheriger Anmeldung unter der Telefonnummer **0 52 51 / 8 70 49 30** testen lassen.

Wissenschaftlicher Test sowie Beratung sind im **LOS** kostenlos.

Weitere Informationen zu **LOS** unter [www.los-paderborn.de](http://www.los-paderborn.de).

**LOS**®

## 6. KLEINENBERGER MYSTERIENSPIELE

**Aus aktuellem Anlass findet der Spieltermin in diesem Jahr nicht statt und ist verschoben auf den 2./3. Juli 2021!**

Christliche Mysterienspiele sind seit dem 14. Jahrhundert bekannt. Sie haben sich wahrscheinlich aus der Liturgie entwickelt, in der biblische Texte in verteilten Rollen gelesen wurden. Wir erleben das Lesen mit verteilten Rollen heute noch am Palmsonntag und in der Liturgie des Karfreitags bei der Passion unseres Herrn Jesus Christus. Bei den Mysterienspielen wird dieses Rollenlesen verbunden mit der szenischen Darstellung der Inhalte der Verkündigung. Im Laufe der Zeit wurde in den Mysterienspielen nicht mehr nur allein das Leben Jesu Christi dargestellt, wie heute noch in den bekannten Passionsspielen, sondern auch das Leben der Heiligen fand immer mehr Bedeutung. Die Mysterienspiele in Kleinenberg wollen so Ereignisse aus dem Leben Mariens, der Mutter Gottes, darstellen. Diese Ereignisse aus dem Leben Mariens sind uns aus der Bibel oder auch aus der Überlieferung der Kirche bekannt.

### INFORMATIONEN UND ANMELDUNG:

Ingrid Beseler

Telefon: 0 56 47/94 68 68 oder 01 75/1 24 88 14

E-Mail: [mysterienspiele@wallfahrt-kleinenberg.de](mailto:mysterienspiele@wallfahrt-kleinenberg.de)

Homepage: [www.wallfahrt-kleinenberg.de](http://www.wallfahrt-kleinenberg.de)



»MARIA -  
HELFERIN VOM  
KLEINENBERGE.

# Ein Dieb, der tötet

1918 erreichte die Spanische Grippe Paderborn. Eine Katastrophe, auf die die Menschen nicht vorbereitet waren.

Text: Karl-Martin Flüter

## Viren: Wegbegleiter des Menschen

Die Spanische Grippe kostete weltweit 50 bis 100 Millionen Menschen das Leben, aber sie war nur eine der vielen Seuchen, die in den letzten 12 000 Jahren unsere Geschichte geprägt haben. Hippokrates beschrieb als erster die Folgen einer Seuche in Athen. „Epidemie“ kommt aus dem Altgriechischen und bedeutet: „das ganze Volk betreffend“.

Zwei dicke Bände mit massivem Einband, gefüllt mit Krankenberichten. Das sind die Behandlungsbücher des Paderborner DRK-Lazarets. In dem Krankenhaus, das im Bereich des heutigen Inselbadstations stand, behandelte das Deutsche Rote Kreuz 1918 Soldaten des deutschen Heeres. Die eng beschriebenen Blätter beschwören die Kriegsjahre herauf: Verwundungen, Behinderungen, Soldatenschicksale, alles in penibler Handschrift festgehalten.

Am 2. Juli 1918 tritt plötzlich eine Häufung ähnlicher Fälle auf. Seite um Seite lautet die Diagnose „Grippe“ oder „Lungenentzündung“. Die erkrankten Soldaten waren auf der Fahrt zur Front, bevor sie in Paderborn oder in Altenbeken schwerkrank aus dem Zug geholt wurden. Bis zum 5. Juli werden 36 Soldaten mit ähnlichen Symptomen eingeliefert, vier sterben. Die anderen bleiben bis zu zwei Monate als Patienten, wenn sie nicht in andere Krankenhäuser verlegt werden.



Die Krankenblätter in den Behandlungsbüchern sind eine der wenigen Spuren, die an die Spanische Grippe in Paderborn erinnern. Diese letzte Pandemie vor dem Coronavirus hat in Paderborn viel mehr Todesopfer gefordert als Covid-19. Doch sie war lange aus dem Gedächtnis der Stadt verschwunden, bis Corona die Erinnerung belebte.

Der Paderborner Archivar Jonas Eberhardt, Mitarbeiter des Archivs für die Stadt und den Kreis Paderborn, hat die Folgen der Spanischen Grippe in Paderborn erforscht. Er wertete nicht nur die Behandlungsbücher des Lazarets, sondern auch Zeitungsberichte sowie Sterberegister und Kirchenbücher aus dem Kreis Paderborn aus – in Paderborn die Kirchenbücher der katholischen Herz-Jesu-Gemeinde und der evangelischen Abdinghofgemeinde aus den Jahren 1917 bis 1920. Alle anderen Paderborner Kirchenbücher wurden im Zweiten Weltkrieg vernichtet. Nach Eberhardts Schätzung



sind in Paderborn etwa 200 Menschen an der Spanischen Grippe gestorben.

Die kranken Soldaten im Paderborner DRK-Lazarett waren wahrscheinlich Opfer eines späten Ausläufers der ersten Welle der Epidemie, die bereits im Frühjahr in den Schützengräben auf beiden Seiten der Westfront für zahlreiche Opfer gesorgt hatte. 900 000 Mann waren bis in den Sommer in der deutschen Armee an dem „Blitzkatarrh“ erkrankt. Ganze Truppeneinheiten waren kampfunfähig. Die letzte große Offensive der Deutschen, die „Kaiserschlacht“, war auch deshalb gescheitert.

Jetzt im Juli klang die Seuche in Europa und den USA aus. Im Spätsommer sollte sie mit aller Wucht in einer zweiten, noch tödlicheren Welle zurückkehren. Sie würde in drei Städten am Atlantik gleichzeitig ausbrechen: mit einem Dampfschiff von Europa nach Boston gelangen, mit Soldaten aus den USA oder französischen Rekruten

in die französische Hafenstadt Brest kommen und mit einem britischen Marineschiff die Stadt Freetown in Sierra Leone, Westafrika, erreichen.

Als Todesursache wurde anfänglich Grippe oder Lungenentzündung angegeben, wie im Patientenbuch des Paderborner Militärlazaretts. Die Seuche konnte sich in den ersten Monaten unerkannt verbreiten, denn das Deutsche Reich hatte ebenso wie die anderen kriegsführenden Mächte die rasche Verbreitung des Virus verschwiegen. Nur in Spanien hatten die Zeitungen ausführlich über die Epidemie berichtet. Deshalb erhielt die Krankheit weltweit den Namen „Spanische Grippe“ – zu Unrecht, denn der erste bekanntgewordene Patient der Pandemie war im März 1918 ein Rekrut in einer amerikanischen Kaserne. Über die Ostküste der USA, in deren Hafenstädten die Soldaten nach Frankreich verschifft wurden, hatte die Spanische Grippe im April 1918 Europa und die Schützengräben der Westfront erreicht.

Das Paderborner DRK-Lazarett nahm Soldaten von der Front auf. Das Foto von der Ankunft eines Kranken- und Verwundetentransports entstand während des Ersten Weltkriegs auf dem Paderborner Bahnhof.

Foto: Stadt- und Kreisarchiv Paderborn



Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Patienten des Lazarett am Inselbadstadion.

Foto: Stadt- und Kreisarchiv Paderborn

Auch die Paderborner Zeitungen brachten die ersten Meldungen über die neue Epidemie erst spät. Am 1. Juli – einen Tag, bevor das Rote-Kreuz-Lazarett damit begann, Dutzende von Infizierten aufzunehmen – meldeten die beiden Paderborner Blätter die Verbreitung der „spanischen Krankheit“, die, so der Paderborner Anzeiger, „kurz und leicht“ verlaufe. Das Westfälische Volksblatt berichtete am selben Tag vom „starken Umsichgreifen“ der Grippe in Süddeutschland. Dass die erste Welle der Spanischen Grippe bereits abebbte, schien den Journalisten vollkommen unbekannt zu sein. Immerhin warnt der Paderborner Anzeiger am 6. Juli vor der „Verschleppungsgefahr“ des „Influenzabazillus“, der sich durch „Husten, Niesen, aber auch schon bei lebhaftem Sprechen“ verbreite.

Als die Spanische Grippe im Spätsommer mit verheerender Wucht zurückkehrte, traf die Krankheit auch die Menschen in Paderborn offenbar härter als im Frühjahr. Die Zeitungen reagierten schneller und beschrieben die Symptome genauer.

Am 11. Oktober 1918 heißt es im Paderborner Anzeiger: „Die Grippe tritt seit einigen Tagen in Paderborn in sehr erheblichem Umfang auf. Der Bevölkerung kann nur dringend angeraten werden, sich gegen die sehr große Ansteckungsgefahr möglichst zu schützen.“ Räume, in denen sich größere Menschenmengen treffen, seien zu meiden: „Die Schulbehörden sollen daher, sobald sich mehrere Krankheitsfälle zeigen, die betreffenden Klassen schließen.“

Das Gefühl, einer unbekanntem und unbeherrschbaren Gefahr ausgeliefert gewesen zu sein, war Grund einer „post-viralen Melancholie.“

Vorsicht war geboten. „Als die Krankheit im August wiederkehrte, hatte sie nichts mehr von der normalen Grippe an sich“, schreibt die Wissenschaftsjournalistin Laura Spinney in ihrem Buch „Die Welt im Fieber“, einem aktuellen Standardwerk über die Spanische Grippe.

Die Krankheit nahm jetzt einen dramatischeren Verlauf. Nach kurzer Zeit litten die Patienten an Atemproblemen, auf den Wangen erschienen rote Flächen, die sich binnen Stunden über das ganze Gesicht ausbreiteten und ins Blaue und zuletzt in Schwarz übergingen. Zuerst verfärbten sich Hände, Füße, einschließlich der Nägel, dann, so zitiert Laura Spinney zeitgenössische Ärzte, „kroch es schwarz die Glieder empor und erfasste Bauch und Oberkörper. Wer noch bei Bewusstsein war, konnte zusehen, wie der Tod von den Fingerspitzen aus von seinem ganzen Körper Besitz ergriff.“

Oft bluteten Grippepatienten aus Mund und Nase, infizierte Schwangere erlitten Früh- und Fehlgeburten. Erkrankte litten unter Schwindel, Schlaflosigkeit, dem Verlust von Gehör und – wie bei Covid-19 – Geschmackssinn. Und noch in einem Punkt ähnelte die Spanische Grippe der Krankheit, die das Coronavirus auslöst: Bevor sie ausbrach, ging ihr eine Phase hoher Infektiosität voraus. Die Spanische Grippe sei wie „ein Dieb in der Nacht gekommen“, schreibt Laura Spinney.

Ein Dieb, der tötet. Am 24. Oktober berichtet der Paderborner Anzeiger von „schweren Lungenentzündungen, die vielfach tödlich enden.“ Besonders junge Personen seien erkrankt. Bereits Ende Oktober ist in den Gymnasien der Stadt „ein großer Teil der Schüler“ erkrankt, der Unterricht wird im Pelizäus bis zum 4. November, im Theodorianum bis zum 11. November ausgesetzt.

Die Maßnahmen verhindern nicht die rapide Zunahme der Todesfälle. „Die Trauerfeiern in den Häusern haben in letzter Zeit sehr zugenommen“, heißt im Paderborner Anzeiger am 6. November. Man weise mit „Nachdruck“ darauf hin, „wie gerade in einem Zimmer, wo drei Tage lang eine Leiche gestanden hat, die Ansteckungsgefahr eine sehr große ist.“

Die Seiten mit den Todesanzeigen sind randvoll. Noch sterben Menschen auf den Schlachtfeldern des Ersten Weltkriegs, während zu Hause die Grippe grassiert. Besonders groß ist die Trauer, wenn junge Menschen der Epidemie zum Opfer fallen. „Am 1. November 1918 starb eine liebe, kleine Schülerin der X. Klasse, Käthe Cassau, an Diphtherie und Grippe; an ihrer Beerdigung beteiligten sich die Schülerinnen des

Lyzeums und der Frauenschule“, vermerkt die Chronik des Pelizäus.

Anders als heute kannten die Ärzte 1918 die Ursache der Grippe nicht. Ihnen standen bereits Mikroskope zur Verfügung, aber Viren sind zu klein, um unter einem Mikroskop erkannt zu werden. So nahmen die Mediziner an, ein Bakterium löse die Krankheit aus. Die Behörden erließen Isolations- und Quarantänemaßnahmen. Allerdings waren sie nicht so umfassend und flächendeckend wie heute. „Sofort ins Bett, Tee zum Schwitzen und möglichst bald für ärztliche Hilfe sorgen – auch bei anscheinend leichten Fällen“, empfahl das Westfälische Volksblatt. Letztlich konnte jeder Arzt nur zwei Dinge sicherstellen, um die Überlebenschancen seiner Patienten zu erhöhen: umsichtige Pflege und Maßnahmen gegen Dehydration.

Paderborn war wie ganz Deutschland zum Jahresübergang 1918/1919 im Ausnahmezustand. Die Grippe traf mit dem Kriegsende, der Abdankung des Kaisers, der Revolution und der Ausrufung der Republik zusammen. Auch in Paderborn übernahm ein Arbeiter- und Soldatenrat zeitweise die Stadtregierung. Die Menschen fielen der Seuche auch deshalb zum Opfer, weil sie nach den Hungerjahren des Ersten Weltkriegs erschöpft und ohne Widerstandskraft waren.

Als die Spanische Grippe endete, war die Bilanz katastrophal. In Westfalen waren 1918 vermutlich 12 000 Menschen an dem Virus gestorben, ein Drittel aller Todesfälle in diesem Jahr. Auch die Psyche hatte bei vielen Menschen gelitten. „Schmerzhaftes Neuanpassung, Demoralisierung, Gesetzlosigkeit: dies sind bekannte Symptome einer Gesellschaft, die sich allmählich vom Schock einer Seuche erholt“, schreibt die Autorin Laura Spinney. Eine „post-virale Melancholie“ habe die Menschen ergriffen. Das Gefühl, einer unbekannten und unbeherrschbaren Gefahr ausgeliefert zu sein, sei Urheber dieses Gemütszustandes gewesen.

Gleichzeitig entwickelt sich in Reaktion auf die Spanische Grippe die Wissenschaft der Epidemiologie. Die staatliche Gesundheitsfürsorge entwickelte sich. Anfang der 1920er-Jahre etablierte der Völkerbund eine Gesundheitsorganisation, die sich mit Epidemien befasste. Sie war Vorläufer der WHO, der World Health Organization der UN, die 1948 entstand. Dass die Menschheit heute, trotz aller Probleme, in großen Teilen die Folgen des Coronavirus eingrenzen kann, ist in den Lehren aus der Pandemie von 1918/1919 begründet. Auch die Patienten aus den Behandlungsbüchern des Lazaretts in Paderborn haben ihren Teil dazu beigetragen, selbst wenn sie ein Jahrhundert lang in Vergessenheit geraten waren.

# LÖHRAKUSTIK

Hören und verstehen.

## HIN + HÖREN

### Ein gutes Gefühl: Ankommen.

Bei Löhr Akustik sind Sie zu Hause, wenn es um das richtige Hören geht. Ehrlich, kompetent und mit viel Einfühlungsvermögen sind wir für Sie da. Gerne begleiten wir Sie von der kostenlosen Ausprobe über die Optimierung Ihres Hörsystems hinaus.

### Löhr Akustik Fachgeschäft für Hörakustik

Dipl.-Ing. Hörakustik-Meister  
Lars Löhr

Grube 11 · 33098 Paderborn  
Tel. 05251 8791722  
info@loehr-akustik.de  
www.loehr-akustik.de

# SIEVEKE

## Kochen & Schlafen

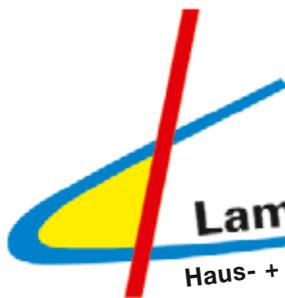
**Komfortbett ab 249,- Euro**

Königstr. 68-70a · Paderborn · Tel. 0 52 51 / 2 37 16  
www.moebelhaus-sieveke.de · info@moebelhaus-sieveke.de

## Rosenkranz Energie GmbH

**Elektrotechnik  
Wärmepumpen und Photovoltaik**

Alois-Lödige-Str. 19 · 33100 Paderborn  
Tel. 0 52 51 / 48 01 02 · Fax 0 52 51 / 48 01 06  
e-Mail: Rosenkranz@kh-online.de



**Kompetenz und Erfahrung  
Wir planen und beraten  
Sie gerne!**

**Lampe & Jack**  
Haus- + Energietechnik GmbH

**Badlösungen  
aus einer Hand**

Schatenweg 4  
33104 Paderborn  
Fon: 05254-6620620  
Fax: 05254-6620621  
E-Mail: info@lampe-jack.de  
Internet: www.lampe-jack.de

**Wir machen das für Sie**

**Heizung  
Lüftung  
Sanitär  
Klima  
Solar  
PV**

**Service**

# HERMESMEYER

Hermesmeier GmbH & Co. KG · Stedener Feld 4 · D-33104 Paderborn

TEL 0 52 54 / 50 50

TEL 0 52 51 / 3 50 50

TEL 0 52 51 / 6 91 60-0

FAX 0 52 51 / 6 91 60-60

Taxi

Kurierfahrten

Krankenfahrten

Autovermietung

Busse bis 50 Personen

24-Stunden-Service

www.taxi-paderborn.de

# SCHNELLER ALS JEDER BESEN!

## Kehrmaschine KM 70/15 C

Bis zu 2.800 m<sup>2</sup>/h. Dreifach  
höhenverstellbarer Schub-  
bügel. Höhenverstellbarer  
Seitenbesen.

**359,-€**  
inkl. MwSt.



# KÄRCHER

**KÄRCHER CENTER SIELHORST**

Erhard Sielhorst

Nickelstraße 5 · 33415 Verl

Telefon 05246 3604

www.kaercher-center-sielhorst.de

## Ihr Umzugs-Komplettservice

- Privatumzüge
- Seniorenzüge
- Firmen- und Mitarbeiterumzüge
- Aktenlogistik und -archivierung

*Denn jeder Umzug ist Vertrauenssache!*

Hartmann International Umzug & Projektlogistik GmbH & Co. KG  
Halberstädter Str. 77 | 33106 Paderborn  
Telefon: 05251/ 87 500 - 00 | Fax: 05251/ 87 500 - 50  
Mail: info@umzug-hartmann.de | Web: www.umzug-hartmann.de

**Jetzt unverbindlich den Preis anfragen:**  
[www.umzug-hartmann.de/preisanfragen](http://www.umzug-hartmann.de/preisanfragen)

**HARTMANN**  
INTERNATIONAL





Wir sind für Sie persönlich da!

Unsere moderne  
Ausstellung ist wieder  
für Sie geöffnet.

Schauen Sie vorbei und  
vereinbaren einen Beratungs-  
termin. Dabei können Sie sich  
von unserer Ausstellung  
leiten lassen.

Marcus Kaiser, Geschäftsführer

Badgalerie Blome GmbH  
Manenloher Straße 20  
33104 Paderborn  
(Schloß Neuhaus)  
Tel. 0 52 54 / 94 06 52  
www.badgalerie.de

Öffnungszeiten:  
Mo.-Fr. 9-18.30 Uhr  
Sa. 9-13 Uhr

Sonntags Schautag  
11-17.30 Uhr  
Keine Beratung - kein Verkauf

Termin auch nach  
Vereinbarung!



Waschmaschine defekt? Herd streikt?

**KRIX** Hausgeräte  
Technik

- Reparatur aller Marken
- Neugeräteinstallation
- Lieferung von Zubehör



Paderborn 05251 / 28 29 80

Salzkotten 05258 / 974 57 10

Ihre Hausgeräteprofis

**Miele**  
Kundendienst

[www.derdom.de](http://www.derdom.de)

Die erste Adresse für Ihre digitale Kirchenorgel



Ob Sie eine hochwertige Kirchenorgel, eine Hausorgel  
oder eine Friedhofsorgel suchen - in unserer großen  
Ausstellung finden Sie Ihr Wunschinstrument.  
Wir beraten Sie gerne.

**-G.Kisselbach**  
Deutschlands großes Kirchenorgelhaus

**Stammhaus Kassel:**

Lindenallee 9-11 • 34225 Baunatal • Telefon 0561 94885-0

**Filiale West:**

Aachener Straße 524 - 528 • 50933 Köln • Telefon 0221 29077991

**Filiale Süd:**

Aindlinger Straße 9 1/2 • 86167 Augsburg • Telefon 0821 7472161

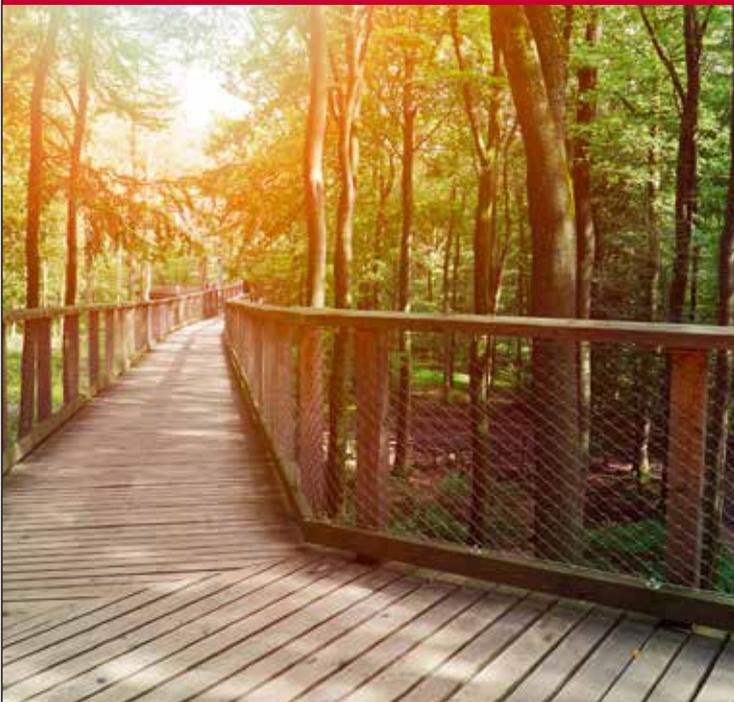
**Filiale Nord:**

Steinschanze 6 • 20457 Hamburg • Telefon 040 69914988

[info@kisselbach.de](mailto:info@kisselbach.de) • [www.kisselbach.de](http://www.kisselbach.de)

Fordern Sie  
unseren Katalog an!

# WEIL DER WEG EIN ZIEL HAT.



## Der Dom

KATHOLISCHES MAGAZIN IM ERZBISTUM PADERBORN

Nutzen Sie unser Willkommensangebot  
für Neuabonnenten zum Sparpreis  
von **84,- €** statt 96,- € (inkl. MwSt. u. Versandkosten)  
für das **1. Jahr**.

Im Anschluss läuft das Abo  
zum regulären Preis unbefristet weiter.

**BESTELLUNGEN FÜR PRINT- UND  
E-PAPER AUCH ONLINE UNTER:**

**WWW.DERDOM.DE/DER-DOM-ABONNEMENT**

**ODER PER TELEFON:**

**05251 / 153-204**

# „Sind die guten Menschen eigentlich die Dummen?“

Interview: Karl-Martin Flüter

In den Katastrophen-Nachrichten aus Italien und Spanien sorgte vor allem ein Wort für Entsetzen: Triage. Es bezeichnet das Auswahlverfahren, das notwendig wird, wenn es zu viele Patienten für zu wenig Beatmungsplätze gibt. Entscheidungen über Leben und Tod berühren die Basis unseres Rechts- und Moralsystems. Was geht und nicht geht, wird von Fachleuten in Ethikkommissionen erörtert. Doch Corona verlangt uns noch ganz andere ethische Entscheidungen ab, etwa die, wie sich der Lockdown mit dem Selbstbestimmungsrecht und der Würde des Menschen verträgt.

Thomas Becker und Ägidius Engel gehören dem Diözesanen Ethikrat im Erzbistum Paderborn an. Im Gespräch mit „jetzt“ geben sie Auskunft über Würde und Verhältnismäßigkeit, die Bedeutung der Religion angesichts existentieller Verunsicherung während der Pandemie und die Gerechtigkeitslücke, die das Virus in unserer Gesellschaft offenlegt. Corona macht deutlich, dass sich etwas ändern muss, und die christliche Ethik zeigt uns, dass es sich lohnt, gut zu sein.

Herr Becker, Herr Engel, der Diözesane Ethikrat berät katholische Einrichtungen im Erzbistum Paderborn zu ethischen Fragen. Hat sich die Coronakrise bei Ihnen im Arbeitsaufwand bemerkbar gemacht?

**Thomas Becker:** In den letzten Wochen haben uns tatsächlich viele Anfragen erreicht, vor allem zur Triage. Ethik führt gesellschaftlich ein Randdasein, wenn alles gut läuft. Ethische Fragen in den Blick zu nehmen, kann stören, weil es eingespielte Abläufe stört. Wenn es aber um Leben und Tod geht, dann stehen ethische Fragen plötzlich im Zentrum. Ich habe noch nie so viele Wissenschaftler, die sich mit Ethik befassen, in den Fernsehsendungen gesehen.

**Um welche Fragen geht es bei den Beratungen?**

**Thomas Becker:** Wir alle haben noch die Bilder aus den überfüllten Krankenhäusern in Bergamo und anderen italienischen Städten vor Augen. Das dringt tief in die Seele ein. Die Leiter und Ärzte – übrigens nicht nur katholischer Einrichtungen – wollen wissen, wie sie handeln sollten, wenn es bei uns zu ähnlichen Zuständen käme. Wenn wir nicht genug Beatmungsgeräte haben: Wen schließen wir an die Beatmung an? Oder, wie es in Italien geschehen ist, wen nehmen wir vom Gerät, wenn

Patienten mit höheren Überlebenschancen kommen? Das Verfahren der Triage unverändert aus der Katastrophenmedizin zu übernehmen, war nicht in unserem Sinn. Hier mussten alle Akteure neu nachdenken.

**Ägidius Engel:** Ich finde eine Bemerkung aus der Argumentationsskizze der Bischofskonferenz wichtig: Triage ist Ultima Ratio, letztes Mittel. Und alle Beteiligten, auch die Bischöfe sagen, die Würde des Menschen gilt uneingeschränkt, bis ins hohe Alter. Es gilt, alles zu tun, um nicht in diese tragischen Entscheidungssituationen zu kommen und die Pflegenden und Ärzte vor einer solchen Herausforderung zu bewahren.

Ältere Menschen von der Behandlung auszusortieren, geht nicht, weil es sich moralisch und rechtlich verbietet. Das Grundgesetz schließt das in Paragraph 3 aus. Dort heißt es sinngemäß, niemand dürfe wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung und Herkunft, seines Glaubens oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden – auch nicht wegen einer Behinderung. Wichtig sind klinisch-ethische Kriterien: die Heilungschance, der kluge Blick des Arztes auf den Patienten. Die Verantwortung sollte dabei auf mehreren Schultern liegen. Der behandelnde Arzt muss jemand neben sich haben, der ihn begleitet und berät.

Der Deutsche Ethikrat hat zur Triage festgestellt, niemand könne ohne Schuld aus einer solchen Situation herauskommen.

**Ägidius Engel:** Triage ist eine ethische Katastrophe, ein Dilemma. Neben den heiklen Entscheidungsverfahren medizinischer Hilfeleistung stellen sich andere Fragen: Wie gehen wir mit den Traumatisierungen und den Ängsten des medizinischen Personals um? Wie begleiten wir die Menschen, die diese Entscheidung womöglich treffen müssen? An diesem Punkt kommen Kirche und Seelsorge ins Spiel. Kirche wird wichtig, wenn Begleitung, Zuhören, Trost und Mitgehen gefragt sind. Wenn das pochende Gewissen Antworten sucht. Das gilt gleichermaßen für Mitarbeitende, Patienten und Angehörige. Oft geht es um die Frage, wie können wir gerecht und Würde während die Situation klären. Und das ist das Gebiet der Ethik.

„Wie gehen wir mit den Traumatisierungen und den Ängsten des medizinischen Personals um?

An diesem Punkt kommen Kirche und Seelsorge ins Spiel. Kirche wird wichtig, wenn Begleitung, Zuhören, Trost und Mitgehen gefragt sind.“

**Thema „Würde“:** Wolfgang Schäuble hat Ende April in einem Interview betont, dass dem „Diktat der Gesundheit“ nicht alles untergeordnet werden dürfe. Es gebe auch den zentralen Wert der Würde.

**Thomas Becker:** Am Beginn unseres Grundgesetzes steht der Schutz der Würde – vor allem anderen. Der Begriff

der Würde wird im Christentum zusätzlich bestimmt durch den Begriff der Gottesebenbildlichkeit. Er hat also für uns Christen eine besondere Bedeutung. Insofern hat Schäuble Recht.

In der aktuellen Situation ist es das wichtigste Ziel, dafür zu sorgen, dass möglichst wenig Menschen an dem Coronavirus sterben. Deutschland steht im Vergleich gut da. Weil wir keine Situationen wie in Italien erlebt haben, werden jetzt Stimmen laut, die behaupten: War doch gar nicht so schlimm. Die versuchen, Schäuble zu vereinnahmen. Das ist aber falsch. Ich kann in der aktuellen Situation den Begriff Würde vor allem anderen mit Gesundheit und dem Schutz vor dem Virus in Verbindung bringen – auch wenn es natürlich die Würde des Hoteliers, des Gastronomen oder des Ladenbesitzers gibt, dessen wirtschaftliche und soziale Existenz bedroht ist.

**Sie schlagen also eine pragmatische Interpretation des Begriffs Würde vor: In der Krise bedeutet Schutz der Menschenwürde vor allem Schutz vor dem Coronavirus?**

**Thomas Becker:** Ich sage es noch mal mit einem Satz, den ich bei einem Feuerwehrmann gehört habe: Bei

**Der Diözesane Ethikrat**

nimmt Stellung zu ethischen Fragen, die sich in der Praxis sozialer oder pflegerischer Arbeit ergeben. Der Ethikrat besteht aus Medizinern, Theologen, Pflegefachleuten sowie Sozial- und Rechtswissenschaftlern.

**Thomas Becker,** früher Vorstand des Caritasverbandes für den Kreis Soest, ist seit 2017 Vorstand des Diözesanen Ethikrates. Die Geschäftsführung liegt in den Händen von **Ägidius Engel.**

**Triage**

Das französische Wort bedeutet „Auswahl“ oder „Sichtung“. In der Medizin bezeichnet man mit diesem Begriff die Einteilung von Patienten nach der Schwere ihrer Verletzungen, damit Ärzte und Pfleger leichter entscheiden können, wer zuerst behandelt wird. „Triagieren“ gehört in Notaufnahmen zum Alltag. Ursprünglich ging es bei der Triage darum, Soldaten möglichst schnell wieder kampffähig zu machen. Patienten mit den besten Aussichten auf Genesung erhielten zuerst Hilfe und nicht die Menschen, die sie am nötigsten brauchten.

## Das Metropolitankapitel

unterstützt den Erzbischof bei der Leitung und Verwaltung des Erzbistums. Es setzt sich aus einer Gemeinschaft von Priestern zusammen. Zu den Aufgaben des Metropolitankapitels gehören die Feier der Liturgie im Hohen Dom und die Erhaltung des Doms. Das Metropolitankapitel wählt den neuen Erzbischof.

## Die Theodizee

ist ein Begriff für Antwortversuche auf die Frage, wie das Leiden in der Welt mit der Annahme eines allmächtigen, guten Gottes zu vereinbaren ist.

Gefahr und großer Not ist der Mittelweg der Tod. Ich bin kein Fachmann für Epidemien. Deshalb folge ich dem Ratschlag der Virologen und die sagen jetzt, Anfang Mai, dass wir nicht weit von einer zweiten Welle der Epidemie entfernt sind.

**Ägidius Engel:** Schäuble betont vollkommen zu Recht, Würde sei für ihn ein absoluter Wert. In der Ethik gibt es zwei letzte, absolute Prinzipien, nämlich Freiheit und Würde, aus denen heraus ethische Regeln begründet werden. Sie geben Antwort auf die Frage: Warum sollen wir uns moralisch verhalten?

Schäuble hebt aber den prinzipiellen Wert der Würde nicht über den Grundwert des Lebens. Damit hätten die Kirchen auch ein sehr großes Problem. Das, was wir unter Lebensschutz verstehen, die Unantastbarkeit, ja, die Heiligkeit des Lebens, die mit Gott verbunden ist: Das sind Gewissheiten, die uns in guten wie in schweren Zeiten halten und aus denen heraus wir unsere Existenz verstehen und interpretieren.

Aber Schäuble ist auch ein Schlitzohr. Der Deutsche Ethikrat hat gerade erst mit Nachdruck betont, die Gesellschaft solle die politischen und exekutiven Maßnahmen in der Coronakrise mehr diskutieren. Diesen Ball hat Schäuble gut aufgenommen. Er hat eine öffentliche

Debatte begonnen, weil wir darüber reden müssen, wie wir in diesen schwierigen Zeiten das öffentliche Leben wieder zurückgewinnen. Zurzeit erleben wir einen Staat, der viele Zugriffsrechte beansprucht und den Bürger mit wenigen Rechten zurücklässt. Das muss wieder in eine Balance kommen.

**Wenn Apps geplant sind, die für den Staat verfolgbar machen, wen wir getroffen haben, um im Fall einer Infektion Kontaktpersonen zu warnen. Bedroht das nicht den zentralen Wert der Freiheit?**

**Thomas Becker:** Wenn die Apps den Behörden helfen, die Infektionswege nachzuvollziehen, dann gebe ich gerne diesen Teil meiner Freiheit zum Wohle meiner eigenen Sicherheit und der Sicherheit von möglichst vielen Menschen ab.

**Welche Rolle spielen die Kirchen in der Coronakrise?**

**Thomas Becker:** Ich habe wahrgenommen, dass die Entscheidungsträger in der Politik im März, als die Maßnahmen des Social Distancing eingeführt wurden, die Kirchen nicht mehr als „systemrelevanten“ Akteur eingeschätzt haben. Das, wofür Kirche in der Öffentlichkeit steht, die Gottesdienste, waren von da

an nur noch indirekt, über Videos, erfahrbar. Dienste der Kirche, die immer als lebenswichtig und notwendig eingeschätzt wurden, waren plötzlich nicht mehr möglich. Ich habe mit Krankenhauseesorgern gesprochen, die plötzlich nicht mehr an die Betten der Patienten konnten, weil im System der Krankenhäuser alles, was nicht medizinisch oder pflegerisch tätig war, an die Seite gedrängt wurde.

Als früherer Caritas-Vorstand habe ich gleichzeitig fasziniert beobachtet, wie die Caritas als „systemrelevant“ behandelt wurde. Die Pflege war zentral in das Geschehen rund um das Virus involviert, während sich die Pfarrgemeinden erst neu erfinden mussten.

Ich hätte mir in manchen Fällen gewünscht, die Kirchengemeinden wären von sich aus aktiver geworden. Genau das ist ihre Aufgabe: Neue Formen der Begleitung und der Hilfe jenseits der Eucharistiefiern zu entwickeln.

**Ägidius Engel:** Caritas ist Kirche und Caritas leistet im Moment enorm viel. Darauf bin ich stolz. Auf manchen Internetportalen oder in einigen Zeitungen wird den Bischöfen vorgeworfen, sie hätten sich nicht genug für die Öffnung der Kirchen und Gottesdienste eingesetzt. Das ist für mich zweitrangig. Die Versammlung um den

Tisch des Herrn, die Eucharistiefier ist zentral, macht aber alleine nicht Kirche aus.

Kirche ist mehr, ist Volk Gottes, ist das Miteinander im und aus dem Glauben. Dieses Miteinander zu spüren, sodass jeder, auch außerhalb der Kirche einbezogen werden kann, da fängt für mich Kirche an. Da geschieht viel. Über die Arbeit und den Einsatz der Kirchengemeinden können sie jeden Tag etwas in den Medien finden: Nachbarschaftsdienste, Besuchsdienste, Einkaufsgutscheine, Telefonhotlines, praktische Initiativen.

Auch das Engagement des Paderborner Metropolitankapitels ist außerordentlich groß. Ich glaube, dass die Kirche in Deutschland viel tut, aber nicht alles auf den Titelseiten der Zeitungen landet.

**Wo sehen Sie die Aufgabe von Religion und der Kirche in Krisenzeiten wie der aktuellen?**

**Thomas Becker:** Zentral für Glaube und Kirche ist – wenn ich dem Philosophen Immanuel Kant folge – die Frage: Was darf ich hoffen? Wie trägt mich der Glaube an den liebenden, mich beschützenden Gott? Wie schützt Gott mich in der Coronakrise? Aber auch: Warum hat Gott das Coronavirus nicht verhindert?

„Dass ein Virus die moderne, technisierte Gesellschaft derart außer Kraft setzen kann, sorgt für existentielle Verunsicherung. Darauf reagiert Kirche noch nicht ausreichend. Hier müsste sie Antworten liefern.“



Das Virus hat uns gezeigt, dass wir abhängig sind von Dingen, die wir nicht beeinflussen können. Die aktuelle Gegenwart ist getränkt von der Erkenntnis, dass wir nicht alles im Griff haben können. Das Virus hat uns existentielle Fragen, Sorgen und Ängste nähergebracht. Dass ein Virus die moderne, technisierte Gesellschaft derart außer Kraft setzen kann, sorgt für existentielle Verunsicherung. Darauf reagiert Kirche meiner Meinung nach noch nicht ausreichend. Hier müsste sie Antworten liefern.

**Ägidius Engel:** Die Theodizeefrage – Warum lässt Gott dieses Leid zu? – muss Kirche stärker aufnehmen und in den Mittelpunkt rücken. Ostern hätte sich dazu angeboten. Die leidvolle Spannung zwischen Tod und Auferstehen, die sollten wir als Kirche artikulieren.

Vor wenigen Tagen hat der Jesuit Pater Klaus Mertes, der bekannt geworden ist, weil er den Missbrauchsskandal am Canisius-Kolleg in Berlin öffentlich gemacht hat, in einem Beitrag für *katholisch.de* behauptet: „Wir kapitulieren vor dem Tod“. Dabei geht er auf Auswüchse des Social Distancing ein und merkt kritisch an: „Das Sterben gehört zum Leben dazu. Wenn wir es aus dem Leben vertreiben wollen, nimmt das Leben selbst Schaden.“

Diese Meinung muss man nicht teilen. Aber ich habe das als ein gutes Stück Theologie empfunden. Dass die Auseinandersetzung mit dem Tod uns auch für das Leben hilft, uns zeigt, wie ein glücklich gelungenes Leben geht, führt direkt zu den zentralen Themen der Ethik. Wenn die Kirche diese Themen aufgreift, dann ist sie überzeugend und auch relevant.

**Wissenschaftler und Bildungspolitiker warnen davor, dass gerade die Kinder aus sozial schwächeren Familien beim Homeschooling benachteiligt werden.**

**Ägidius Engel:** Eine bittere Erkenntnis. Sie führt sofort tief in die Debatten zur Bildungsgerechtigkeit. Und damit ist ein wichtiger Begriff gefallen. Unendlich viele Fragen drehen sich derzeit um Gerechtigkeit: soziale Gerechtigkeit, politische Gerechtigkeit, Generationengerechtigkeit, Umweltgerechtigkeit und viele mehr.

Immer geht es beim Prinzip Gerechtigkeit, wie schon Aristoteles wusste, um ausgleichende und verteilende Gerechtigkeit: Wie stelle ich Gerechtigkeit her gegenüber dem Kleinunternehmer, der kurz vor dem Bankrott steht, gegenüber der Alleinerziehenden, die mit ihren Kindern wochenlang auf wenigen Quadratmeter Wohnung ausharren muss, aber auch globale

Thomas Becker (links) und Ägidius Engel während des jetzt-Interviews

### Evangelii gaudium

ist lateinisch und heißt „Freude über das Evangelium“. Mit einem Schreiben dieses Namens beendete Papst Franziskus im Jahr 2013 das „Jahr des Glaubens“. Es behandelt darin die Reform der Kirche und übt harsche Kritik am Kapitalismus.

## Die katholische Soziallehre

reicht bis in das 19. Jahrhundert zurück. Ihre Wurzeln hat sie in der Heiligen Schrift und beruht auf der christlichen Sozialethik. Sie richtet sich grundsätzlich an alle Menschen. Die Überzeugung von der Würde und Einmaligkeit des Menschen, der Appell an die Solidarität zwischen Menschen und Staaten sowie das Prinzip der größtmöglichen Selbstbestimmung und Eigenverantwortung (Subsidiarität) prägen die katholische Soziallehre.

Gerechtigkeit gegenüber den Ländern des Südens, die ungleich stärker von der Pandemie betroffen sind?

Wenn Selbstständige und Unternehmer Insolvenz anmelden müssen, rutschen sie oft direkt in die Armut. Das ist sozialer Sprengstoff. Über 10 Millionen Kurzarbeiter. Das ist eine Hammerzahl. Da stellt sich schon die Frage: Wie lange können wir diese Situation der Freiheitsbeschränkung durchhalten, ohne dass das zum Nachteil für alle wird? Was ist hier fair und gerecht?

In dem apostolischen Schreiben „Evangelii gaudium“ von Papst Franziskus gibt es einen markanten, berühmt gewordenen Drei-Wort-Satz, an dem niemand in diesem Pontifikat vorbeikommt: „Diese Wirtschaft tötet“.

Das sind genau die Zuspitzungen, die wehtun und denen wir uns stellen müssen. Können wir weiter so leben, angesichts der harten Erfahrung von Corona? Ist das Leben, so wie wir es führen, richtig? Oder müssen wir uns grundsätzlich neue Gedanken machen, wie wir leben wollen? Auch das sind Gerechtigkeitsfragen.

Ein mögliches Leben nach Corona hat auch mit Einschränkungen zu tun. Die Ethik gibt uns hier einen einfachen Rat. Das letzte Hemd hat keine Taschen. Was kann ich mitnehmen, wenn das Leben zu Ende ist? Doch nur die Gewissheit, dass ich versucht habe, ein halbwegs guter Mensch zu sein.

### Wird diese christliche Forderung nach Gerechtigkeit auf Erden etwas bewirken?

**Thomas Becker:** Ich befürchte, dass solche Gedanken in der Wirtschaft wenig Nachhall finden. Die wird loslegen wie vor Corona. Deshalb brauchen wir eine Politik, die deutlicher Regeln setzt. Viele Vorschläge der katholischen Soziallehre sind derzeit hochaktuell.

Ich wünsche mir eine Kirche, die sich in der öffentlichen Wahrnehmung nicht alleine an der Frage abarbeitet, ab wann Gottesdienste wieder geöffnet sind und wie viele Menschen daran teilnehmen können. Sondern ich wünsche mir eine Kirche, die ihre Stimme erhebt in Reaktion auf die gesellschaftliche Situation, so wie das Kardinal Marx in seiner Osterpredigt gemacht hat.

Wir sehen zurzeit, wie viel besser unser Staat und unser soziales System auf Corona reagieren konnte als Staaten wie die USA und Großbritannien, die viel stärker auf eine neoliberale Wirtschaftspolitik setzen, oder Regionen wie Norditalien, das von der rechtspopulistischen Lega vor die Wand gefahren wurde.

**Ägidius Engel:** Weltweit erleben wir, wie eine entfesselte neoliberale Wirtschaft zunehmend vor die Wand läuft. Corona hat uns die Augen geöffnet. Wir brauchen einen sozialen Markt, nachhaltiges soziales und ökologisches Wirtschaften. Die soziale Marktwirtschaft aus den Anfangszeiten der Bundesregierung war auch ein Projekt, das von christlich geprägten Politikern nach vorne gebracht wurde. Wir müssen nur an Norbert Blüm denken, der vor einigen Tagen gestorben ist.

Immanuel Kant hat sich gefragt: Sind die guten Menschen eigentlich die Dummen? Wer achtet darauf, dass das nicht so ist? Und er sagt, es muss doch eigentlich eine Instanz geben, die für Gerechtigkeit sorgt. Ich finde, das ist ein guter Zugang auch für die Menschen, die der Kirche fernstehen. Ich kann

„Immanuel Kant hat sich gefragt: Sind die guten Menschen eigentlich die Dummen? Wer acht darauf, dass das nicht so ist? Er sagt, es muss doch eigentlich eine Instanz geben, die für Gerechtigkeit sorgt.“

über Vernunftlogik zu dem Schluss kommen, dass es mehr geben muss als nur die Tätigkeit des Menschen. Der Mensch strebt und lebt über sich hinaus und erhält von daher seinen Sinn. Das ist der Gegenstand der christlichen Ethik und sie bietet einen Motivationshorizont, der mich antreibt, mein Leben sinnvoll zu gestalten.

### Wird die christliche Ethik an Bedeutung gewinnen?

**Ägidius Engel:** Die Zukunft der Menschheit wird ohne ein Mehr an Ethos und Ethik nicht möglich sein. Wir brauchen Verantwortungsbereitschaft auf allen Ebenen und robusten Bürgersinn. Gleichwohl: Religion wird mir oft zu intrinsisch gedacht, spirituell abgehoben, auf das eigene Seelenheil bezogen. Wir haben zu wenig politische Theologie. Und es fehlt eine christliche Sozialethik, die den Schneid hat, sich in gesellschaftliche, auch mediale Debatten tagesaktuell profiliert einzumischen. Dies kann nach Corona wieder wachsen oder neu kommen, vor allem, weil ich in der Generation der jungen Theologinnen und Theologen vielversprechende Ansätze sehe. Dort wird Theologie unverblümt kontrovers, auch politisch diskutiert. Ich nehme kreative ethische und pastorale Zukunftsbilder wahr, die alte Gottesschleifen hinter sich lassen. Vielleicht erfahren sie nach der Pause, die Corona uns allen verordnet hat, eine Stärkung.

**Thomas Becker:** Die Bedeutung der Kirche hat nachgelassen, auch und gerade dann, wenn es um ihre zentrale gesellschaftliche Aufgabe geht: Im Diesseits die Verheißungen auf das Jenseits wach und lebendig zu halten. Kann Kirche da an Bedeutung zurückgewinnen? Sinnmächtige Zeiten wie Corona bieten dazu eine Gelegenheit. Wir müssen sie aber auch nutzen.

# Endlich wieder da!



## Neugierig?

Erleben Sie die schönsten Seiten  
des Lesens in unserer neu gestalteten  
Buchhandlung im Südring-Center!



0 52 51 - 66 321 / 68 60 43



[www.linnemann-buecher.de](http://www.linnemann-buecher.de)



Kostenlose Parkplätze

# #GefahrAtHo

Text: Maira Stork

Wenn Frauen und Männer, Kinder und Eltern sich nicht aus dem Weg gehen können, wächst die Aggression. Leidtragende sind meistens die Frauen. Wenn Sie den Absprung schaffen, landen sie oft in einem Frauenhaus wie dem, das der SkF Paderborn betreibt. Ein Bericht über ein Problem, das durch Corona (vielleicht) noch größer wurde.

me

Das Frauenhaus des SKF Paderborn bietet Platz für bis zu acht Frauen mit Kindern, in der Regel ist es zu etwa 80 bis 90 Prozent ausgelastet. Ende April, zum Zeitpunkt der jetzt-Recherche, waren dort sieben Frauen und fünf Kinder untergebracht.

Cornelia Schmiegel ist Diplom-Sozialarbeiterin. Sie arbeitet seit fünfeneinhalb Jahren im Frauenhaus des SKF. „Manchmal haben wir täglich Anfragen“, sagt sie. „Vielen müssen wir leider absagen, aber wir vermitteln auch weiter. Dabei hilft uns die Frauenhaus-Ampel NRW im Internet. Hier können wir sehen, welche Frauenhäuser in der Umgebung noch freie Plätze haben.“

Die Frauen, die ins Frauenhaus kommen, haben eines gemeinsam. „Sie kommen, um Schutz zu

suchen“, sagt Claudia Englisch-Grothe, Geschäftsführerin des SKF Paderborn. Welche Formen von Gewalt die Frauen erlebt haben, unterscheidet sich jedoch. „In den zwölf Jahren, die ich schon beim SKF arbeite, habe ich bereits jede erdenkliche Form von Gewalt erlebt.“

### Häusliche Gewalt fängt früh an

„Wenn von häuslicher Gewalt die Rede ist, denken die meisten Menschen zuerst an physische Übergriffe“, sagt Cornelia Schmiegel. „Es gibt aber viele Formen von Gewalt.“ Neben der physischen auch psychische, sexuelle, soziale und ökonomische Gewalt. Es geht um Beleidigungen, Drohungen, das Veröffentlich

Frauen, die unter häuslicher Gewalt leiden, sind in Zeiten von Corona noch stärker isoliert als sonst.

Foto: pixabay

## Frauenhaus-Ampel

Unter [www.frauen-info-netz.de](http://www.frauen-info-netz.de) finden Sie schnell und unkompliziert Informationen über freie Frauenhausplätze in NRW. Ein grünes Symbol bedeutet, dieses Frauenhaus hat freie Plätze für Frauen mit und ohne Kinder, ein gelbes Symbol steht für ein Frauenhaus, dass nur freie Plätze für Frauen ohne Kinder hat, und ein rotes Symbol bedeutet, dass hier derzeit leider keine freien Plätze vorhanden sind.

von intimen Fotos, das Verbot sozialer Kontakte, die Kontrolle der Finanzen bis hin zur vollständigen Isolation.

Häusliche Gewalt fängt jedoch schon früher an, nämlich dann, wenn das Machtverhältnis zwischen den Partnern nicht mehr ausgeglichen ist – wenn der Mann beginnt, über die Frau zu bestimmen. „Das können anfangs kleine Dinge sein, zum Beispiel wenn es für den Mann selbstverständlich ist, dass die Frau bei den Kindern bleibt“, sagt Cornelia Schmiegel. „Wenn das für beide selbstverständlich ist, ist das natürlich absolut okay so“, meint Claudia Englisch-Grothe, „aber wenn die Frau etwas nicht will und der Mann über ihren Kopf hinweg entscheidet, dann ist es nicht mehr in Ordnung.“ Wichtig ist, dass die Partner sich auf Augenhöhe und mit Wertschätzung begegnen.

## Corona und Gewalt - Die Ruhe vor dem Sturm?

Derzeit erscheinen beinahe täglich Artikel darüber, wie sich Corona und der damit einhergehende Lockdown auf die häusliche Gewalt ausgewirkt haben könnten. In einigen Ländern und Städten sprechen die Zahlen bereits für sich. In Wuhan soll sich die Gewalt gegen Kinder und Frauen während der Ausgangssperre verdreifacht haben. In Großbritannien sollen zwischen dem 23. März und dem 12. April mindestens 16 Frauen und Kinder von Männern getötet worden sein. In vergleichbaren Zeiträumen liegt diese Zahl sonst bei fünf, berichtete der britische „Guardian“.

Ein Sprecher der Berliner Polizei teilte mit, dass die Zahl der Notrufe wegen häuslicher Gewalt in Berlin in den ersten 16 Wochen des Jahres gegenüber dem Vorjahr um etwa 640 gestiegen sei. Besonders deutlich war der Anstieg seit Mitte März mit wöchentlich mehr als 300 solcher Anrufe.

Cornelia Schmiegel und Claudia Englisch-Grothe haben eine Vorstellung davon, wie solche Szenarien aussehen könnten. Paare und Familien hocken unfreiwillig permanent aufeinander. Der unterstützende Rahmen des Alltags mit seinen Pflichten und Terminen fällt weg, ebenso wie die Entlastungen bei der Kinderbetreuung, durch Kitas und Schulen. Die Menschen sind verunsichert und dünnhäutig. „Ich kann mir vorstellen, dass es mehr Gewalt geben kann, zum Beispiel wegen finanzieller Sorgen, die durch Corona entstehen“, sagt Cornelia Schmiegel.

Die Anfragen beim Frauenhaus des SkF haben aber bisher nicht zugenommen, vielleicht auch weil sich die Zugangswege verändert haben. „Wir hatten jetzt schon

drei Anfragen per Mail, knappe Texte, gesendet von den betroffenen Frauen selbst, von ihrem Handy aus“, sagt Cornelia Schmiegel. Das ist eher ungewöhnlich, normalerweise kommen die Hinweise von Behörden, von der Polizei oder den Jugendämtern, Ärzten, Lehrerinnen, Beratungsstellen oder von Freundinnen der betroffenen Frauen. Diese Kontakte und Informationswege entfallen jedoch größtenteils durch Corona.

Die Frauen sind noch stärker isoliert als sonst. Es ist schwierig für sie sich mitzuteilen, weil sie ständig unter Kontrolle stehen. Dann bleibt nur die heimliche E-Mail in einer unbeobachteten Minute. „Möglicherweise werden mehr Fälle bekannt, nachdem die kontaktreduzierenden Maßnahmen gelockert wurden“, sagt Claudia Englisch-Grothe.

Nicht nur für die Frauen zu Hause, auch für die Mitarbeiterinnen im Frauenhaus hat sich die Lage verschärft. „Das Arbeiten ist viel schwieriger geworden“, sagt Claudia Englisch-Grothe. Wo sonst zwei Mitarbeiterinnen im Dienst sind, ist es jetzt nur noch eine. So will der SkF vorbeugen, dass viele Mitarbeiterinnen gleichzeitig infiziert werden.

Das Frauenhaus darf nicht handlungsunfähig werden. „In den meisten Behörden gibt es keinen Kundenkontakt mehr, dort werden nur noch E-Mails und Post entgegengenommen, aber wir halten

uns offen für Neuaufnahmen, weil wir die Notwendigkeit sehen, diese Frauen zu schützen“, betont Cornelia Schmiegel.

Häusliche Gewalt fängt schon früh an, nämlich dann, wenn das Machtverhältnis zwischen den Partnern nicht mehr ausgeglichen ist.

## Heldinnen des Alltags

„Wir haben 24 Stunden Dienst, sieben Tage die Woche, trotz der momentanen Risiken. Wir machen hier einen richtig guten Job“, ist die SkF-Geschäftsführerin Claudia Englisch-Grothe überzeugt. Doch in der Öffentlichkeit wird das kaum erwähnt. Wenn die „Heldinnen und Helden des Alltags“ gefeiert werden, sind die Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter in der Jugend-, Behinderten- oder Frauenhilfe nicht dabei. „Das macht deutlich, dass wir diese Gruppen, die soziale Schwierigkeiten haben, eigentlich lieber wegdenken“, meint Claudia Englisch-Grothe.

Die Unterstützung der Schwächsten und Ärmsten ist aber nicht nur Sache von Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern. „Wir alle müssen Augen und Ohren offenhalten, sensibel sein und den Mut zu haben, einzuschreiten und Hilfe anzubieten. Jeder sollte über die Hilfemaßnahmen, die es gibt, informiert sein“, sagt Cornelia Schmiegel. „Auch wenn Sie sich unsicher sind oder nur einen leisen Verdacht haben – trauen Sie sich zu helfen.“

## Wenn schon – dann schön!

Wir stellen individuelle, schöne Masken für Sie her!  
Für Vereine, Firmen und Privatleute!  
Möchten Sie mehr erfahren – dann rufen Sie uns an!

*Dorothea Design*  
MASCHINENSTICKEREI

DORIS GINSKO  
Dubelohstraße 50  
33102 Paderborn  
Tel./Fax 0 52 51 - 37 06 21  
Mobil 01 79/7 38 66 91  
info@dorothea-design.de  
www.dorothea-design.de

# „Wir müssen weiter für Frauenrechte kämpfen“

Ein Interview mit Claudia Englisch-Grothe und Cornelia Schmiegel vom Sozialdienst katholischer Frauen Paderborn (SkF) über die Arbeit eines Frauenhauses und die Rolle der Gesellschaft im Bereich häuslicher Gewalt.

Interview: Maira Stork



## Welche Frauen kommen ins Frauenhaus?

**Claudia Englisch-Grothe:** Es trifft jede Schicht, wenn man von Schichten sprechen will, und es trifft jeden Bildungsstand. Ich glaube, es ist ganz wichtig, das klar zu machen.

Die Frauen kommen auch nicht unbedingt aus der Region, da es in manchen Fällen von Vorteil sein kann, wenn die Frau möglichst weit weg von ihrem Zuhause untergebracht ist, um sie besser schützen zu können.

**Cornelia Schmiegel:** Wir nehmen Frauen ab einem Alter von 18 Jahren auf, nach oben gibt es keine Grenze. Wir hatten hier im Frauenhaus schon eine 64-Jährige, die in ihrer Beziehung 40 Jahre lang Gewalt erfahren hat.

## Warum fällt es den Frauen so schwer, sich aus der Gewalt zu befreien?

**Cornelia Schmiegel:** Ein ganz wichtiger Punkt sind Kinder. Die Frauen wissen, dass sie den Kindern ihr bekanntes Umfeld – Freunde, Schule oder Kindergar-

ten – wegnehmen, wenn sie sie mit ins Frauenhaus nehmen. Diese Entscheidung fällt den meisten sehr schwer.

Vielen Frauen fehlen die Außenkontakte. Wenn der Mann die Frau sozial isoliert, fällt es ihr schwer, sich Hilfe zu suchen. Außerdem macht die Idee von einem selbstbestimmten Leben vielen betroffenen Frauen Angst. Der Mann hat sich ja immer um alles gekümmert. Alleine fühlen sie sich wertlos.

**Claudia Englisch-Grothe:** Gleichzeitig hat sich die Frau ja bewusst für diesen Mann entschieden, sie haben eine

gemeinsame Vergangenheit und hatten auch gute Zeiten miteinander. Die Männer entschuldigen sich zudem immer wieder. Das macht die Trennung schwierig.

**Cornelia Schmiegel:** Auch gesellschaftlich fällt ein Outing schwer. Oft wird die Verantwortung immer noch bei den Frauen gesucht. Sie müssen sich Sätze anhören wie: „Du bist doch selber schuld.“ Dazu muss man ganz klar sagen: Nein, niemand ist selbst schuld daran,

„Eine Gesellschaft, die die Verantwortung oft immer noch bei der Frau sucht, macht ein Outing schwer.“

Claudia Englisch-Grothe, Geschäftsführerin des SkF Paderborn. Cornelia Schmiegel ist nicht abgebildet, um unerkannt zu bleiben.

Foto: Maira Stork

## Der SKF Paderborn

Der Sozialdienst katholischer Frauen ist ein Frauen- und Fachverband der Sozialen Arbeit in der Kirche und im Deutschen Caritasverband. Der Ortsverein Paderborn wurde im Jahre 1903 von einer Gruppe sozial engagierter Frauen um Elisabeth Tilly gegründet. Der Verein ist Fachverband der Kinder- und Jugendhilfe, der Behindertenhilfe und der Hilfe für Frauen und Familien in Not. Er setzt sich für Frauen ein, die benachteiligt sind und sich ausgegrenzt fühlen. Er bietet Kindern und Jugendlichen, Frauen und Familien, die sich in schwierigen Lebenssituationen befinden, Beratung, Unterstützung und Hilfe an.

[www.skf-paderborn.de](http://www.skf-paderborn.de)

wenn er so behandelt wird. Der Täter trägt allein die Schuld.

### Wie sieht ein Aufenthalt im Frauenhaus aus?

**Claudia Englisch-Grothe:** Wir begegnen allen Frauen wohlwollend und wertschätzend, haben ihre Geschichte im Blick und versuchen Vertrauen aufzubauen.

**Cornelia Schmiegel:** Die Frauen sollen sich als selbstständig und selbstwirksam erfahren. Sie sollen lernen, ihr eigenes Geld zu verwalten und ihr eigenes Leben zu managen.

Wir unterstützen die Frauen bei Behördengängen und Anträgen, stellen sicher, dass sie Geld, Essen, Kleidung und ein Dach über dem Kopf haben. Im Frauenhaus finden Seelsorge-Gespräche statt, um den Frauen zu helfen, ihre Gewalterfahrungen zu verarbeiten. Wir vermitteln die Frauen häufig weiter, zum Beispiel an die LWL-Klinik.

Auch auf der juristischen Seite unterstützen wir die Frauen. Wir vermitteln ihnen eine Anwältin und begleiten die Frauen zum Gericht.

### Wie lange sind die Frauen bei Ihnen im Frauenhaus?

**Cornelia Schmiegel:** Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer betrug 2018 etwa 40 Tage.

### Wie geht es weiter, wenn die Frauen das Frauenhaus verlassen?

**Cornelia Schmiegel:** Auch nach der Zeit im Frauenhaus unterstützen wir die Frauen. Wir stellen zum Beispiel mit ihnen einen Antrag auf Erstaussstattung für eine eigene Wohnung.

Wenn wir wissen, wohin die Frau gehen wird, versuchen wir dort für sie ein Netzwerk aufzubauen. An wen kann sie sich wenden, wenn sie Fragen hat? Wo findet die Frau die Behörden, zu denen sie gehen kann? Darüber hinaus hat die Frau jederzeit die Möglichkeit, uns anzurufen, wenn sie Fragen oder Probleme hat.

### Wo wäre mehr Hilfe nötig?

**Cornelia Schmiegel:** Wenn es um wirklich praktische Dinge geht, die Wohnung einzurichten, zu renovieren, Möbel aufzubauen – da kommen wir als Mitarbeiterinnen an den Punkt, an dem wir leider sagen müssen, das können wir nicht leisten. Da bräuchten wir wirklich häufiger Unterstützung. Ich würde mir zukünftig ein größeres Netzwerk, einen Pool an Freiwilligen, wünschen.

### Schaffen die Frauen es, sich nach dem Frauenhaus ein neues Leben aufzubauen?

**Cornelia Schmiegel:** Viele Frauen schaffen das. Einige gehen aber auch zurück zu ihrem Partner. Das verurteilen wir nicht. Die die Frauen dürfen jederzeit zu uns zurückkommen, wenn sie möchten.

**Claudia Englisch-Grothe:** Manche Frauen brauchen mehrere Anläufe, um sich entgültig von ihrem Partner zu trennen, und das ist völlig okay so. Das ist auch etwas, das man als Sozialarbeiterin lernen und akzeptieren muss: Ich kann nur im Hier und Jetzt helfen. Wir

können eine Entwicklung nicht erzwingen, wir können nur versuchen, der Frau zu helfen zur Selbsterkenntnis zu gelangen.

**Cornelia Schmiegel:** Wenn sich eine Möglichkeit ergibt, können wir außerdem versuchen, dem Mann zu helfen.

### Wie meinen Sie das – dem Mann helfen?

**Cornelia Schmiegel:** Das Problem, dass der Mann gewalttätig ist, ist nicht behoben, indem man die Frau schützt. Er wird sich eine neue Frau suchen und dieser Gewalt antun. Wir arbeiten deshalb mit Partnern, zum Beispiel mit der Männerberatung KIM.

### Was sagt häusliche Gewalt über unsere Gesellschaft aus – ein Land, dem es finanziell gut geht?

**Cornelia Schmiegel:** Gewalt gab und gibt es immer und überall. Das sind ja seit Jahren erlernte Muster.

**Claudia Englisch-Grothe:** Gewalt war über Jahrtausende erlaubt. Frauen dürfen erst seit 1958 ein eigenes Bankkonto eröffnen. Bis zu diesem Zeitpunkt durfte der Ehemann auch über das Dienstverhältnis seiner Frau entscheiden. Die Vergewaltigung in der Ehe ist seit 1997 strafbar. Seine Kinder zu schlagen, ist in Deutschland seit 1998 verboten.

**Cornelia Schmiegel:** Das klassische Rollenbild von Mann und Frau besteht ja immer noch ...

**Claudia Englisch-Grothe:** Das fängt schon bei Adam und Eva an, das steckt einfach in den Köpfen der Menschen.

Ich habe das Gefühl, dass die Emanzipation derzeit rückläufig ist. Rosa Hausaufgabenhefte für Mädchen und blaue für die Jungen hätte es zum Beispiel zu meiner Zeit nicht gegeben. Es wurde viel erreicht, aber man darf nicht lockerlassen. In Sachen Gleichberechtigung gibt es immer noch Luft nach oben.

**Cornelia Schmiegel:** Verhältnisse verändern sich nur dann, wenn man sich damit auseinandersetzt. Wir müssen weiter für Frauenrechte kämpfen.

„Etwas, das man als Sozialarbeiterin lernen und akzeptieren muss, ist: Ich kann nur im Hier und Jetzt helfen. Wir können eine Entwicklung nicht erzwingen, wir können nur versuchen, der Frau zu helfen zur Selbsterkenntnis zu gelangen.“



## Augen auf und mutig sein

Wenn Ihnen etwas auffällt, eine Situation Ihnen merkwürdig vorkommt und Sie das Gefühl haben, dass eine Frau oder ein Kind in einer häuslichen Notlage steckt und Hilfe benötigt, seien Sie mutig.

Dabei sollte man sich jedoch nicht selbst in Gefahr bringen. Teilen Sie die Nummer des Hilfetelefon mit, hängen Sie zum Beispiel einen Zettel mit der Nummer im Hausflur auf, oder rufen Sie selbst dort an.

### Hier finden Sie Hilfe

Frauenberatungsstellen in Paderborn:

- **Belladonna**  
Westernstraße 28, 33098 Paderborn  
belladonna@skf-paderborn.de  
Tel. 05251 12196-19

- **Lilith**  
Elsener Str. 88, 33102 Paderborn  
Frauenberatung@lilith-paderborn.de  
Tel. 05251 21311

### Hilfetelefon Gewalt gegen Frauen

„Das Hilfetelefon ‚Gewalt gegen Frauen‘ ist ein bundesweites Beratungsangebot für Frauen, die Gewalt erlebt haben oder noch erleben. Unter der Nummer 08000 116 016 und via Online-Beratung unterstützen wir Betroffene rund um die Uhr. Auch Angehörige, Freundinnen und Freunde sowie Fachkräfte beraten wir anonym und kostenfrei.“ <https://www.hilfetelefon.de>

Auf der Seite hilfetelefon.de steht Ihnen darüber hinaus eine Online-Beratung per E-Mail oder Chat zur Verfügung.

Kinder spielen bei der Entscheidung ins Frauenhaus zu gehen eine wichtige Rolle.

Foto: pixabay

# Demnächst für Sie im Bau

Neubau von fünf Reihenhäusern  
in Paderborn, Springbach Höfe  
ab 153 qm Wohnfläche, 5 Zimmer,  
ab 211 qm Grundstück,  
KfW55-Niedrigenergiehaus,  
schlüsselfertig, Baubeginn 2020  
ab 330.500,- €



Neubau von zwei  
Doppelhaushälften  
in Schlangen / Weststraße  
133 qm Wohnfläche, 5 Zimmer,  
ab 214 qm Grundstück,  
KfW55-Niedrigenergiehaus,  
schlüsselfertig, Baubeginn 2021

Neubau von zwei  
Doppelhaushälften  
in Schlangen / Grabbestraße  
125 qm Wohnfläche, 5 Zimmer,  
ab 216 qm Grundstück,  
KfW55-Niedrigenergiehaus,  
schlüsselfertig, Baubeginn 2020  
ab 335.000,- €



*40 Jahre  
Unsere Erfahrung - Ihr Vorteil*

**Detmolder Str. 204 • 33100 Paderborn**

**Tel.: 0 52 51 – 20 20 560**

**Fax: 0 52 51 – 20 20 562**

**[www.grund-invest.de](http://www.grund-invest.de) • [info@grund-invest.de](mailto:info@grund-invest.de)**



# KRENZ

Autohaus und Werkstatt

**FAHRZEUGHANDEL**  
**MEISTERWERKSTATT**  
für alle Automarken

frei • groß • kompetent

---

Steubenstraße 31 | 33100 Paderborn | 05251 68895-0

[www.krenz-paderborn.de](http://www.krenz-paderborn.de)



■ 100% made  
■ in Germany  
■ **SCHRÖDER**®

# QUALITÄT SEIT 1864

Seit über 155 Jahren Möbel der Spitzenklasse  
aus der **SCHRÖDER** Möbelfabrik.



Fordern Sie noch heute Ihre kostenlosen Wunsch-Kataloge an  
und entdecken Sie das Chaletgefühl für Ihr Zuhause:  
[www.schroeder-moebel.de](http://www.schroeder-moebel.de) oder telefonisch unter **052 50-9795-0**.

**SCHRÖDER**®  
QUALITÄT seit 1864